

Koloniale Spuren in Westfalen-Lippe

Eine digitale Quellensammlung für die Kultur- und Bildungsarbeit

Altena

*

Gustav-Selve-Denkmal in Altena.

(Dennis Schmidt)



Foto: Frank Vincentz, <https://commons.wikimedia.org/>, CC BY-SA 3.0

Ort: Am Selvedenkmal, 58762 Altena

Das Denkmal auf den Industriellen Gustav Selve weist keine vor Ort sichtbaren kolonialen Bezüge auf. Der Geehrte war aber durchaus kolonial engagiert. Es steht damit beispielhaft für die Lücken der Erinnerung an das Koloniale.

Transkription

Auf dem Sockel vorne: Gustav Selve 1842-1909

Auf dem Sockel hinten: „Treue um Treue“ In Dankbarkeit gewidmet von den Arbeitern, Meistern und Beamten der Selve'schen Werke

Kommentar

Wie beschreibt man etwas, das nicht da ist, etwas, das fehlt? Vor allem gerade dann, wenn es etwas symbolisiert, das bei der Beschäftigung mit dem Kolonialismus in Deutschland durchaus typisch ist: eine große Leerstelle. Man beginnt am besten erst einmal mit dem, was da ist. Triumphal thronend auf einer Erhebung am Rande der im märkischen Sauerland gelegenen Stadt Altena im Tal der Lenne findet sich ein Denkmal auf Gustav Selve. In eine terrassenförmige Anlage eingebunden steht das weit überlebensgroße (4m) in Bronze ausgeführte Standbild Selves auf einem Sockel. In der linken Hand hält er eine Papierrolle, seine Rechte hängt lässig herab. Der in die Ferne gerichtete Blick macht den kühnen Visionär kenntlich, der fast vom Sockel zu schreiten scheint. Rückwärtig eingefasst ist das hoch aufragende Standbild von einer symmetrischen Kolonnade, die in zwei mit Vasen gekrönten Pfeilern endet. Vor den Säulen sind auf Sockeln zwei stilisierte ruhende geflügelte Löwen im Jugendstil platziert.

Eingeweiht wurde das Denkmal 1911, als das Unternehmen Basse & Selve, dessen Aufstieg der zwei Jahre zuvor verstorbene Gustav Selve entscheidend bewirkt hatte, sein 50-jähriges Jubiläum feierte. Dargebracht wurde es ihm, so kann man auf dem Sockel lesen, von den „Arbeitern, Meistern und Beamten“ seiner Werke. Diese Inschrift legt nahe, dass das Denkmal durch eine groß angelegte Spendenaktion finanziert wurde. Doch weit gefehlt, denn die Kosten wurden von einer namhaften Schenkung abgezogen, die Gustav Selve seinen Mitarbeitern testamentarisch vermacht hatte, bevor diese ausgezahlt wurde. Wer war nun der so Geehrte?

Gustav Selve wurde 1842 in Honsel bei Lüdenscheid geboren. Sein Vater gründete 1861 in Kooperation ein Unternehmen in der Nähe von Werdohl, in dem Messingbleche und -drähte hergestellt wurden und in das der Sohn direkt eintrat. Ab 1883 war Gustav Selve Alleininhaber des 1869 nach Altena verlegten Unternehmens. Unter seiner Führung expandierte es erheblich, betrieb eine Reihe anderer Standorte und beschäftigte zur Jahrhundertwende 2.400 Mitarbeiter. Selve selbst zählte zu den reichsten preußischen Industriellen und spielte in Altena eine kaum zu unterschätzende Rolle – zeitweise ging die Hälfte des Gesamtsteueraufkommens auf ihn zurück –, bis er die Stadt 1896 im Streit mit der Stadtverwaltung nach Bad Honnef und dann nach Bonn verließ. Politisch national und konservativ orientiert machte er sich einen Namen als ein Unternehmer, der bemerkenswerte betriebliche Sozialleistungen für seine Mitarbeiter zur Verfügung stellte. Getragen von einem protestantischen Arbeitsethos war dies doch auch durch einen starken Paternalismus geprägt.

Ein Teil der Wirkkreise Gustav Selves spielt jedoch bei der Erinnerung an ihn keine Rolle, nämlich seine kolonialen Aktivitäten. Wie so häufig finden sich hierzu bisher nur erste Spuren, denen intensiver nachgegangen werden könnte.

Zwei beispielhafte Funde weisen auf ein koloniales Engagement Selves hin – und hierbei ist das Feld betrieblicher Tätigkeit noch gar nicht angesprochen. So kann man in der Deutschen Kolonialzeitung (1893, Nr. 7), dem Organ der Deutschen Kolonialgesellschaft, lesen: „Kommerzienrat Selve in Altena i.W. hat die ständige Mitgliedschaft in unserer Gesellschaft erworben.“ Eine eigene Abteilung bestand dort zu diesem Zeitpunkt in Altena nicht, das heißt es handelte sich um eine sehr bewusste Entscheidung Selves, die mit der einmaligen Zahlung eines hohen Geldbetrags anstatt jährlicher Mitgliedsbeiträge an eine Ortsgruppe verbunden war. 1902 dann ist Selve Teilnahme am „Großen Kolonialkongress“ in Berlin verzeichnet. Und das keineswegs als einfacher Teilnehmer. Vielmehr war er einer von insgesamt nur zehn namentlich genannten „Ehrenförderern“ dieser kolonialistischen Veranstaltung. Dafür mussten mindestens 500 Mark gezahlt werden – für Selve kein großer Betrag. Es ist aber trotzdem bezeichnend, dass er einer der wenigen „Superreichen“ war, die hier tätig wurden.

Die beiden Spuren stehen für die eingangs erwähnte Leerstelle: Das Koloniale ist in der Erinnerung oftmals – selten bewusst oder in einer bestimmten Absicht – ausgeblendet. Es wäre nun in einem solchen Fall wie bei Selve, der für vergleichbare Unternehmerpersönlichkeiten der Zeit steht, verfehlt, ihn vorrangig unter dem Aspekt des Kolonialismus zu betrachten – das gilt beispielsweise auch für den Reichskanzler Otto von Bismarck. Mit der postkolonialen Perspektive jedoch können Facetten sichtbar werden, die bisher im Dunkeln lagen. Gustav Selve war also keineswegs vor allem ein Kolonialist, aber er war es eben unter anderem.

Forschungsliteratur

Bart, Ulrich: Das Denkmal für den Industriellen Gustav Selve (1842-1909) in Altena, in: Denkmalpflege in Westfalen-Lippe 01.07 (2007), S. 24-27.

Stremmel, Ralf: Gustav Selve – ein Großindustrieller im Deutschen Kaiserreich, in: Der Reidemeister. Geschichtsblätter für Lüdenscheid Stadt und Land 180 (2009), S. 1481-1486.

Terkessidis, Mark: Wessen Erinnerung zählt? Koloniale Vergangenheit und Rassismus heute, Hamburg 2021.

Weitere allgemeine Angaben zum Projekt unter

https://www.fernuni-hagen.de/geschichte/lg3/forschung/projekte/koloniale_spuren.shtml

Lizenzhinweis



Die Dokumente aus der Reihe „Koloniale Spuren in Westfalen-Lippe. Eine digitale Quellensammlung für die Kultur- und Bildungsarbeit“ stehen unter der Lizenz [CC BY-ND 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/) (Namensnennung-Share Alike 4.0 International).